

Predigt am 5.09.2016 in der Fildergemeinde, Thema: Feuer - Läuterung und Licht

Unser Gottesdienst heute ist der letzte in der Reihe über die vier Elemente und ihre Bedeutung in der Bibel: Erde, Wasser, Luft und Feuer. Das Thema der Predigt lautet: Feuer - Läuterung und Licht.

Wir alle verbinden mit dem Wort Feuer ganz bestimmte Vorstellungen. Manche denken an ein Lagerfeuer, an dem sie abends in großer Runde sitzen, Würstchen grillen oder Lieder singen. Andere haben ein Kaminfeuer vor Augen, das in der kalten Jahreszeit Wärme und Gemütlichkeit ausstrahlt. Wenn es um Kirche und Gottesdienst geht, dann denken wir wahrscheinlich an Altarkerzen und an die Kerzen auf dem Adventskranz. Sie verbreiten ein warmes Licht und erinnern uns an das Licht, das mit Jesus Christus in unsere Welt gekommen ist.

Wir haben auch Erinnerungen an Erlebnisse mit dem Feuer. Das erste eindruckliche Erlebnis, an das ich mich noch gut erinnern kann, liegt schon viele Jahre zurück. Wir waren damals gerade aus dem Libanon in die Heimatstadt meines Vaters Haifa umgezogen und wohnten am Fuße vom Karmel. Dieser Berg ist uns durch die biblischen Erzählungen über den Propheten Elia bekannt. Ich war damals fünf Jahre alt, als im Sommer ein Waldbrand auf dem Berg Karmel ausbrach. Asche und Funken kamen uns bedenklich nah. Meine Schwester bekam Angst und fing an zu weinen, während mein Bruder und ich fasziniert waren vom Anblick des Feuers, das seinen Weg durch den ausgetrockneten Wald fraß. Heute tut es mir in der Seele weh, wenn ich im Fernsehen Bilder von Waldbränden sehe. Wie etwa kürzlich in Südeuropa und in Kalifornien. Da erlebt man die zerstörerische Macht des Feuers, die der Mensch, trotz allem technischen Fortschritt, nicht beherrschen kann.

Diese wenigen Beispiele zeigen: Feuer kann uns faszinieren und gleichzeitig macht es uns Angst. Es ist in vielen Lebensbereichen unverzichtbar, kann aber auch viel Unheil anrichten. Seine Wirkung auf uns ist ambivalent. Es ruft gegensätzliche Gefühle und Gedanken in uns hervor. Diese Ambivalenz finden wir in der Bibel wieder, wenn dort die Rede vom Feuer ist. Und das kommt ziemlich oft vor, in der Lutherbibel an 432 Stellen. Aus der Vielzahl dieser Bibelstellen habe ich einige wenige für die Predigt ausgewählt. An ihnen wird die Doppeldeutigkeit des Feuers klar. Nämlich einerseits die wärmende und erhellende Wirkung und andererseits die bedrohliche und angstmachende.

Eine ganz bekannte biblische Geschichte über das Feuer ist der brennende Dornbusch. In ihm offenbart Gott sich Mose und gibt ihm den Auftrag, das Volk Israel aus Ägypten heraus in das Land der Verheißung zu führen. Er begleitet dieses Volk auf seinem Weg durch die Wüste tagsüber in einer Wolkensäule und nachts in einer Feuersäule, die Licht und Orientierung gibt: "Und der HERR zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten. Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht." (2. Mose 13, 21+22). In diesen Beispielen ist Feuer ein Zeichen für die Gegenwart Gottes bei seinem Volk, für seine Hilfe und Leitung.

Feuer begegnet uns in der Bibel aber auch als ein Werkzeug des Gerichts. So wurden die Städte Sodom und Gomorra, wegen ihrer großen Gottlosigkeit mit Feuer zerstört. Gott spricht zuerst mit Abraham über sein Vorhaben und sagt ihm: "Es ist ein großes Geschrei über Sodom und Gomorra, dass ihre Sünden sehr schwer sind. Darum will ich hinabfahren und sehen, ob

sie alles getan haben nach dem Geschrei, das vor mich gekommen ist, oder ob's nicht so sei, damit ich's wisse." Abraham tritt für die Bewohner dieser Städte vor Gott ein: "Willst du denn den Gerechten mit dem Gottlosen umbringen?"

Es folgt ein langer Verhandlungsmarathon zwischen Abraham und Gott. Am Ende ringt Abraham Gott das Versprechen ab, dass er Sodom und Gomorra verschonen würde, selbst wenn nur zehn gerechte Personen sich darin befänden. Leider konnten nicht einmal diese zehn Gerechten gefunden werden. Nur Abrahams Neffe Lot und seine Töchter wurden gerettet bevor, wie es in der biblischen Erzählung heißt, der Herr Feuer und Schwefel vom Himmel auf Sodom und Gomorra herabfallen ließ. Diese Bibelstellen, die vom Gericht Gottes sprechen, bereiten uns heute ziemliche Bauchschmerzen. Wir predigen lieber über den liebenden und barmherzigen Gott, der uns in Jesus Christus begegnet. Vielleicht übersehen wir dabei, dass Gott auch gerecht und heilig ist und dass er sich manchmal dem Unrecht in dieser Welt in den Weg stellt, selbst durch solche Gerichte.

Weil Gott heilig und gerecht ist, wird er in der Bibel auch mit einem verzehrenden Feuer verglichen: "Als nun Mose auf den Berg kam, bedeckte die Wolke den Berg, und die Herrlichkeit des HERRN ließ sich nieder auf dem Berg Sinai, und die Wolke bedeckte ihn sechs Tage; und am siebenten Tage erging der Ruf des HERRN an Mose aus der Wolke. Und die Herrlichkeit des HERRN war anzusehen wie ein verzehrendes Feuer auf dem Gipfel des Berges vor den Israeliten. Und Mose ging mitten in die Wolke hinein und stieg auf den Berg und blieb auf dem Berge vierzig Tage und vierzig Nächte." (2. Mose 24,15-18). Diese Bildrede vom verzehrenden Feuer ist ein Ausdruck für Gottes Heiligkeit. Gott ist heilig in seinem Sein, in seinem Wesen. Er ist ganz anders als wir. Gott ist ewig, wir sind zeitlich. Nur durch ihn können wir Anteil am ewigen Leben bekommen. Er ist unendlich, wir sind begrenzt. Er existiert aus sich selbst heraus, wir sind geschaffene Wesen. Gott ist vollkommen, wir sind fehlerhaft.

Das erstaunliche ist aber, dass dieser heilige und vollkommene Gott Gemeinschaft mit uns Menschen sucht. Er bedarf unserer nicht, aber weil er nicht nur heilig, sondern die Liebe in Person ist, hat er uns Menschen als sein Gegenüber geschaffen und ruft uns, damit wir in seiner Nähe leben. Genauso wie er damals Mose zu sich auf den Berg rief.

Gott ruft uns zu sich so wie wir sind. Wir müssen nichts vorweisen. Aus Gnade nimmt er uns an und durch seine Gnade möchte er uns verändern, damit wir ihm ähnlicher werden. Vielleicht können wir auf diesem Hintergrund das nächste Bild verstehen, das in der Bibel für das Feuer vorkommt. Nämlich als Mittel zur Läuterung und Heiligung. Der Apostel Petrus schreibt: "Wie der, der euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel. Denn es steht geschrieben (3.Mose 19,2): "Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig." (1. Petrus 1, 15+16)

An unserem Leben soll sich zeigen, dass wir zu Gott gehören. Unser Glaube soll echt und authentisch sein. Und darum stellt Gott diesen Glauben manchmal auf die Probe. Denn nur so kann er sich bewähren. Ich zitiere wieder ein Wort aus dem 1. Petrusbrief: "Darüber freut ihr euch von ganzem Herzen, auch wenn ihr jetzt noch für eine kurze Zeit auf manche Proben gestellt werdet und viel erleiden müsst. So wird sich euer Glaube bewähren und sich wertvoller und beständiger erweisen als pures Gold, das im Feuer vollkommen gereinigt wurde." (1. Petrus 1, 6+7)

Leid und Anfechtungen haben nach den Worten des Apostels Petrus die gleiche Funktion, wie das Feuer bei der Reinigung von Gold. Natürlich sind sie uns weder willkommen noch angenehm. Wir haben auch oft keine einleuchtende Antwort auf die Frage warum Gott all das Leid in unserer Welt zulässt. Diese Worte aus dem 1. Petrusbrief geben uns aber eine Hilfestellung, wenn wir persönlich betroffen sind. Gott lässt manchmal Dinge zu, die uns wehtun, um die Echtheit unseres Glaubens zu prüfen und ihn von den Schlacken zu reinigen. So wie das Feuer im Schmelzofen Silber und Gold reinigt.

Wir finden auch im Alten Testament ein ähnliches Bild, in dem das Leid mit dem Feuer verglichen wird, das der Schmelzer zur Reinigung von Silber verwendet. In Jesaja 48,10 lesen wir: "Wie ein Silberschmied bin ich mit euch umgegangen: Er schmilzt das Silber, um es von allen Schlacken zu reinigen. So habe ich euch in den Schmelzofen des Elends geworfen."

Dieser Schmelzofen des Elends bedeutete damals für die Israeliten die Zerstörung weiter Teile ihrer Heimat und die Verschleppung von vielen aus ihrer Mitte nach Babylon. Das Volk hatte schon seit vielen Generationen Gott den Rücken gekehrt und sich den Götzen zugewandt. Gott schickte den Israeliten Propheten mit einer Botschaft: "Kehrt um von den Götzen zu mir. Lasst Gerechtigkeit im Land walten, unterdrückt die Armen und die Schwachen nicht." Die Propheten wurden aber misshandelt und ihre Worte in den Wind geschlagen. Gott hat dann zugelassen, dass das Land durch die Babylonier erobert und zerstört wurde, um sein Volk wach zu rütteln und wieder auf den rechten Weg zu bringen. Das Ziel war nicht die Vernichtung, sondern die Reinigung des Volkes Israel.

Es gibt noch ein weiteres Bibelwort über das Feuer, ein Wort, das tröstet und Mut macht. Es hat in meinem Leben eine besondere Rolle gespielt. Davon möchte ich jetzt kurz erzählen und lese zuerst den Text aus Jesaja 43, 1+2:

"Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen. Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland."

Meine erste bewusste Begegnung mit diesem Wort der Bibel liegt schon fast fünfzig Jahre zurück. Ich stand damals kurz vor dem Abschluss meines Studiums an der Universität in Karlsruhe. Mir fehlten nur noch einige Prüfungen, aber mir fehlte auch das nötige Geld, um die letzten Monate meines Studiums zu finanzieren. Bisher konnte ich mit Nebenjobs über die Runden kommen. Doch während dieser letzten Phase des Studiums war das nicht mehr möglich. Ich musste mich ganz auf die Prüfungsvorbereitung konzentrieren, wenn ich bestehen wollte. Eines Morgens, während dieser schwierigen Zeit, las ich vor dem Frühstück die Losungen. Dieser Text aus dem Buch Jesaja war an jenem Morgen Teil der Tageslese und er sprach genau in meine Situation hinein. Ich hatte den Eindruck, dass Gott mir mit diesen Worten eine ganz persönliche Botschaft zukommen lassen wollte, wusste aber noch nicht, was diese Botschaft im Einzelnen bedeutet.

Etwas später am Vormittag schaute ich in meinen Briefkasten und fand einen Brief, der vom Studentensekretariat an mich geschickt worden war. Ich öffnete ihn und fand zu meiner großen Überraschung eine Mitteilung darin, dass man beschlossen hatte, mir ein Studienabschlussstipendium für die Dauer von sechs Monaten zu gewähren. Mein erster Ge-

danke war: Hier liegt bestimmt eine Verwechslung vor. Ausländische Studierende, die solch ein Stipendium erhalten wollten, mussten einen Antrag stellen und dazu einen Nachweis über ihre Einkommensverhältnisse und ihre bisherigen Leistungen im Studium vorlegen. Das hatte ich aber nicht getan. Und so bin ich an jenem Morgen voller Skepsis in die Uni gefahren und suchte gleich das Studentensekretariat auf. Ich war überzeugt: Diese Mitteilung über das Stipendium wird sich bald als ein Irrtum herausstellen. Aber ich wurde eines anderen belehrt. Der zuständige Mitarbeiter gratulierte mir und wünschte mir einen erfolgreichen Abschluss meines Studiums. Ich war im ersten Moment sprachlos. Dann erinnerte ich mich an das Bibelwort, das ich am Morgen gelesen hatte und meine Sprachlosigkeit verwandelte sich in einen großen Dank gegen Gott.

Gott verspricht uns nicht, dass wir mit ihm ein Leben ohne Probleme, ohne Not und Schmerzen führen werden. Aber er gibt uns die Verheißung, dass er bei uns ist und uns hilft. Eine Verheißung, die in diesem Bibeltext in einem sehr schönen Bild ausgedrückt wird: "Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen."

Wasser und Feuer stehen hier für bedrohliche Situationen. Gott verspricht, dass sie uns trotzdem nicht schaden können, weil er bei uns ist. Dies habe ich später, vor allem in der Zeit des Bürgerkriegs im Libanon, oft erleben dürfen.

Ich wage zum Schluss noch einen großen Gedankensprung von diesem persönlichen Zeugnis zu einem bekannten Text aus der Apostelgeschichte, in dem das Feuer im Zusammenhang mit dem Wirken des Heiligen Geistes in Verbindung steht. Dieser Text beschreibt die Erfüllung der ersten Jünger mit dem Heiligen Geist, wie Jesus es ihnen verheißt hatte. Da lesen wir in diesem Bericht unter anderem folgende Worte: Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und sie setzten sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Jesus hat in seinen Abschiedsreden an die Jünger den Heiligen Geist als Tröster, Ratgeber, Helfer, und Beistand beschrieben. Er sprach aber auch von der Kraft des Heiligen Geistes, die sie empfangen sollten, bevor sie als seine Zeugen auftraten. Und hier erfüllt sich diese Verheißung. Das Feuer, das an Pfingsten erschien, ist ein biblisches Bild für die Kraft des Heiligen Geistes. Feuer reinigt, es entzündet, es bringt zum Glühen und setzt große Energie frei. Auch im alltäglichen Sprachgebrauch kennt man Redewendungen wie "Feuer und Flamme sein" und "der Funke ist übersprungen", wenn ein Mensch sich für jemanden begeistert oder von etwas begeistert ist.

Der Heilige Geist will uns für Jesus entzünden, uns brennende Herzen der Liebe für ihn und für die Menschen schenken, die sein Heil brauchen. Der Heilige Geist ist eine Person der Dreieinigkeit. Wenn er in uns wohnt durch den Glauben an Christus, dann wohnt Gott selber in uns. Damit schließt sich der Kreis wieder. Denn am Anfang der Predigt war die Rede vom Feuer als Zeichen für die Gegenwart Gottes. Nun kommt uns Gott so nahe, dass er sogar Wohnung in uns nimmt. Begreifen können wir das nicht. Wir können nur dankbar und anbetend dieses große Geschenk annehmen. Diese Dankbarkeit soll auch nachher bei der Feier des Abendmahls durch Lieder und Gebete im Mittelpunkt stehen.